



**Rede von**  
**Guido van den Berg MdL**

**zu:**

**„Chemische Industrie muss Motor des Industriestandortes  
Nordrhein-Westfalen bleiben: Landesregierung muss heute  
Grundlagen für Wachstum von morgen schaffen“**

**Antrag der Fraktion der CDU (Drucksache 16/5040)**

**am Donnerstag, 20. Februar 2014  
im Landtag von Nordrhein-Westfalen  
in Düsseldorf  
(in APr 16/52)**

**Vizepräsident Daniel Düngel:** Vielen Dank, Herr Kollege Wüst. – Für die SPD-Fraktion spricht der Kollege van den Berg.

**Guido van den Berg (SPD):** Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Es ist vieles Richtige gesagt worden, Herr Wüst, zur Zustandsbeschreibung der chemischen Industrie und zu ihrer Bedeutung, die sie in unserem Land und für unseren Industriestandort hat.

Die wichtigste Aufgabe, die wir, glaube ich, als Industriepolitiker allemal haben, ist es, die Wertschöpfungsketten, die es gibt, die geprägt sind durch diesen Verbundstandort, nicht reißen zu lassen und nach Möglichkeit vielleicht sogar an der einen oder anderen Stelle noch zu ergänzen und sinnhaft weiterzuentwickeln.

Richtig ist auch, dass Energie eigentlich momentan das Schlüsselthema ist, das die chemische Industrie interessiert. Wir hatten heute Morgen erst eine Einladung von CURRENTA. Dort ist das noch einmal sehr deutlich geworden. Denn gerade für die chemische Industrie ist Energie nicht irgendeine Kostengröße, sondern sie ist häufig die zentrale Größe. Nicht selten ist sie wichtiger als die Lohnsummen in den Unternehmen.

Deswegen ist es besonders beachtenswert, dass es gerade der chemischen Industrie gelungen ist, eine Abkopplung zwischen Energiepreisentwicklung und Produktivität in den letzten Jahren zu erreichen. Ich glaube, das ist positiv herauszustreichen.

Diese Effizienzrevolution, die da gelungen ist, hängt eben mit dem spezifisch deutschen System, das es nur in wenigen anderen Ländern gibt und das vielleicht noch in Japan und jetzt in China wächst, der Verbundstrukturen zusammen, einer Verbundstruktur, bei der Abfälle nicht nur Abfälle sind, sondern Abfälle gleichzeitig als Rohstoffe wieder genutzt werden, sie die Vor- und Zwischenprodukte direkt für andere an anderen Stellen werden.

Alle mahnen uns letztendlich – das ist das Entscheidende –, jetzt darauf zu achten, dass das nicht durch das am 18. Dezember 2013 durch die EU-Kommission eingeleitete Beihilfeverfahren auf eine schiefe Bahn gerät; denn das stellt eine große Gefahr für uns alle dar – und für die chemische Industrie allemal.

Es ist aber auch – Herr Wüst, es hätte Ihnen gut angestanden, das an dieser Stelle auch einmal deutlich zu sagen – ein schlechtes Zeugnis von vier Jahren Regierungspolitik im Bund, dass dieses Thema uns jetzt in dieser Härte ereilt. Wir hatten zwar viele Ankündigungen zu Strompreisbremsen etc. Das Wichtigste und Zentralste wäre aber gewesen, die deutsche Energiewende auch endlich europafest zu machen. Das haben wir versäumt, meine Damen und Herren.

(Beifall von der SPD)

Was mich an dem CDU-Antrag am meisten stört, ist die immer noch praktizierte Gleichsetzung, Klimaschutz sei eine Belastung für die chemische Industrie und die Industrie allgemein. Diese Gleichsetzung ist nun wahrlich eine Fiktion aus dem letzten Jahrhundert. Ich frage mich wirklich, wann es der CDU in Nordrhein-Westfalen gelingt, hier industriepolitisch auf die Höhe der Zeit zu kommen. Diese

Feindbilder bringen uns nicht weiter. Chemische Industrie definiert sich selber als Ermöglicher von Prozessen, als Effizienzbringer und als Beitraggeber zur Energiewende bei Dämmstoffen und bei vielem anderen mehr. Warum Sie hier so agieren, ist für mich nicht nachvollziehbar.

In der auf dem Chemiegipfel formulierten Erklärung sagen es die Chemieverbände, die Landesregierung und die anderen Akteure auch alle gemeinsam. Darin steht:

„Maßnahmen des Klimaschutzplanes sind so zu gestalten, dass sie die internationale Wettbewerbsfähigkeit der chemischen Industrie in Nordrhein-Westfalen verbessern.“

Sie begreifen das also selber als Chance. Von Ihnen wird hingegen so getan, als sei Klimaschutz eine Sache, die die Industrie behindert. Meine Damen und Herren, so kann man das nicht angehen.

(Beifall von der SPD und Dr. Birgit Beisheim [GRÜNE])

Lassen Sie mich bei dieser Gelegenheit einen weiteren Punkt sehr deutlich ansprechen, Herr Wüst. Dass Sie auch die Mitbestimmung benennen, ist löblich. Allerdings tun Sie das wieder in der klassischen Weise nach dem Motto: Es ist gut, dass wir sie haben; sie sorgt für Stabilität, dafür, dass nicht gestreikt wird etc.

Gerade in der chemischen Industrie ist die Mitbestimmung aber viel mehr. Die Betriebsräte, die in der chemischen Industrie unterwegs sind, schauen genau auf Investitionszyklen. Sie schauen genau darauf, was man tun muss, damit ihr Unternehmensstandort sich weiterentwickeln kann. Sie haben das genau im Blick. Sie gucken nicht nur auf die Konkurrenten in anderen Unternehmen, sondern auch auf ihre Konzernstrukturen und darauf, was sie tun müssen, damit die nächste große Investition für 25 Jahre an den hiesigen Standort kommt. Das muss man an dieser Stelle auch einmal wertschätzen. Ich will das ausdrücklich unterstreichen.

Meine Damen und Herren von der CDU, Sie benennen in Ihrem Antrag ganz viele Punkte. Sie glauben, dass Landesstraßen das wichtige Thema sind, um Infrastruktur nach vorne zu bringen. Wenn ich mit den chemischen Betrieben vor Ort rede, sprechen sie mich meistens auf die Autobahnbrücke des Bundes bei Leverkusen an. Sie greifen das Hochschulfreiheitsgesetz wieder auf. Sie wollen den Tierschutz zurückdrängen. Mich hat gewundert, Herr Wüst – Sie hören zwar nicht zu; ich sage es aber trotzdem –, dass Sie nicht auch noch den Nichtraucherschutz und das Ladenöffnungsgesetz in Ihren Katalog aufgenommen haben. Das hätte noch gefehlt.

(Beifall von der SPD und den GRÜNEN)

**Vizepräsident Daniel Düngel:** Die Redezeit, Herr Kollege.

**Guido van den Berg (SPD):** Herr Wüst, es reicht nicht aus, immer den gleichen Warenhauskatalog vorzulegen. Sie müssen ein schlüssiges Konzept für die chemische Industrie in Nordrhein-Westfalen auf den Weg bringen, anstatt einfach nur das herunterzubeten, was Sie immer sagen. So werden Sie als CDU-Fraktion kein industriepolitisches Profil gewinnen. – Vielen Dank, meine Damen und Herren.

(Beifall von der SPD und Dr. Birgit Beisheim [GRÜNE])